Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 15 (1917)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hatte nur ein Auge und fürchtete für das andere. Um nun im Falle einer gänzlichen Erblindung feine Kinder zu haben, die er nicht ernähren fönnte, stellte er das Verlangen, seine Frau möchte sterilisiert werden. Die Frau war ein-verstanden. Als ich ihm sagte, es könne ja bei ihm selber auf viel weniger gefährliche Weise berselbe Zweck erreicht werden durch einfache, von einem kleinen Schnitt aus mögliche Durchschneidung der Samenleiter, war er ganz verblüfft und entrüftet; seiner Frau wollte er einen Eingriff zumuten, sich selber einen viel kleineren nicht. Es blieb mir nur übrig, ihm die Türe zu weisen.

Nun hat man schon seit Jahren an dem Problem studiert, Menschen, denen eine Krankscheit oder ein Unfall die Keimdrüsen geraubt hatte, einen Ersas dafür zu schaffen, nicht in dem Sinne, daß die Fruchtbarkeit wieder hergeftellt werden konnte, benn bas ift unmöglich, ondern nur, um die geistigen und körperlichen Veränderungen zu vermeiden, die mit dem Berlufte verbunden find.

Man hat die ersten solchen ernsthaften Ber= suche auch nicht an den Reimdrusen, sondern an der Schilddrufe gemacht. Doch fann man nur auf wenige wirklich gelungene Versuche zurückblicken. Nicht an diefelbe Stelle, von wo man das Organ entfernt hat, sondern an eine andere Körpergegend wird gewöhnlich ein Stück Organ, wenn möglich aus einem gefund ge= bliebenen Rest des entfernten, oder von einem anderen, gleichzeitig operierten Menschen, ein= genäht; man wählt dazu eine Körpergegend wo die Ernährungsverhältnisse für das implantierte Stückhen möglichst gunstige find.

Was die Geschlechtsdrüsen betrifft, so hat man zuerst bei der Frau deren Ersatz versucht. Ausfallserscheinungen bei Wegfall der Keimdrüse können sehr heftiger Art sein. Vor allem ist das Verschwinden der Periode etwas, das die Frau in jüngeren Jahren qualt und ihr das Gefühl gibt, daß sie nicht wie andere Frauen, oder schon alt sei.

Dazu kommen Wallungen nach dem Ropse, fliegende Hibe, Schweißausbruch, oft Speichels fluß, Blasendrang, Diarrhoe, die alle stärker oder weniger stark sein können.

Die Erfahrung lehrt, daß ein ganz geringer Reft eines Gierstockes genügt, um alle diese Erscheinungen zu vermeiden und die Periode zu erhalten. Es braucht darum auch nicht ein ganzer Eierstock implantiert zu werden; eine tleine Scheibe genügt.

Es kann auch die Einpflanzung durch innere Berabreichung eines Präparates von Tiereierstock erset werden; doch muß in diesem Fall ununterbrochen jahrelang das Mittel ge-nommen werden, was auf die Länge sehr teuer zu stehen kommt. Dabei benken die Patienten immerzu an ihren Krankheitszustand, was auch nicht gut ist.

Deshalb wird man lieber bei nötiger Ka= ftration sofort wieder ein gesund gebliebenes Stücken Gierstod einpflanzen, gleich während der Operation. Das Stücken muß sofort lebensfrisch implantiert werden, um rasch an-

zuwachsen.

Biele dieser Transplantationen miglingen, meil das Stückchen von dem Mutterboden aufgesogen, resorbiert wird. Je verwandter der Spender und ber Empfänger mit einander find, besto weniger kommt es zur Aufsaugung. Am besten ist beshalb ein Stud bes eigenen Ova-

Immerhin ift trot der Schwierigkeiten, die sich dieser Operation entgegenstellen, es schon in einer Anzahl von Fällen gelungen, bei der Notwendigkeit einer gänzlichen Kastration ein Stück Eierstock wieder einzupflanzen, so daß die Patientin nicht nur von den Ausfallserscheinungen verschont blieb, sondern auch fort-gesetzt die Periode weiter hatte; ein Beweis von der Funktionstüchtigkeit des betreffenden eingepflanzten Stückes.

Hier sei auch erwähnt, daß ebenfalls schon mit Erfolg Hobeneinpflanzungen vorgenommen worden find.

Des Ruriofums halber fei berichtet, daß ein Arzt einmal einen Fall veröffentlichte, wo nach Einpflanzung eines fremden Eierstockes bei einer Frau Schwangerschaft eingetreten sei. dies wahr, so müßte es für eine solche Frau ein eigenes Gesühl sein, in ihrem Leibe ein Kind wachsen zu fühlen, das eigentlich einer fremden Frau gehört und bessen Bater ber eigene Mann ift.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

In diefer Nummer lefen unfere werten Beruf8= schwestern den Bericht über die Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine und daran anschließend die Thesen, die bemselben vorgelegt und begründet wurden. Wir freuen uns aufrichtig, daß unsere Eingabe diesmal einstimmig gutgeheißen wurde und daß man bereit ist, sich unserer Sache anzunehmen. Wir zweifeln nicht daran, daß in Butunft doch da und bort die Verhältniffe fich zu unsern Gunften beffern werden, denn der Wille der Frau ist doch heutzutage nicht mehr so ganz zu unterschätzen, und wo ein Wille, da ist auch ein Weg. Wie in der Tages-presse zu lesen war, hat der Regierungsrat des Kantons Zürich den Tagesblättern und Wochenschriften die Aufnahme von Inseraten, durch welche sich außerkantonale und speziell genferische Hebammen zur Aufnahme von Benfionarinnen empsehlen, bei Strase untersagt. Dies ist auch ein Fortschritt, der alle rechtbenkenden und em Fortschritt, der aus rechtventenden and ehrbaren Berufskolleginnen mit Genugtuung erfüllt. Möchte das Beispiel der Zürcher Re-gierung überall im Schweizerlande recht viel Nachahmung finden. Sodann fonnen wir nicht umbin, unsern Thurgauerkolleginnen zu ihrem Erfolg zu gratulieren, den fie mit ihrer Einsgabe an die Sanitätsdirektion erreicht haben. Wir wollen nun munschen, daß auch die Solothurnerinnen für ihre berechtigten Forderungen an tompetenter Stelle Erhörung finden werden. Der unselige Krieg hat wenigstens ben einen Borteil, nämlich, daß endlich auch die Heb-ammen da und dort durch die Not der Zeit getrieben aus ihrem Dornröschenschlaf erwachen und alle Kräfte ausbieten, damit auch ihnen das Notwendigste für den so schweren Existens-

kampf zukommen mag. Frau Salome Weber in Rapperswil, St. Gallen, erhält die Prämie für vierzigjährige Berufstätigkeit. Der geschätzten Jubilarin unsere

besten Wünsche!

Atr. Mr.

Mit tollegialen Grüßen!

Ramens des Zentralvorftandes: Die Prafidentin: Die Sefretarin:

Anna Baumgartner. Marie Wenger. Rirchenfeldftr. 50. Bern.

Krankenkasse.

Gintritte:

36 Frau Therefe Müller, Rain (Luzern). 37 Frau Elije Schlüffel, Nebikon (Luzern). 38 Frl. Anna Wik, Entlebuch (Luzern). 38 Frau Marie Bollinger, Beningen (Schaffh). Frl. L. Aegerter, Ittigen, Papiermühle 247

(Bern). Seien Sie uns herzlich willkommen!

Ertrantte Mitglieder: Frau Flury, Selzach (Solothurn).

Frau Stauffer, Safneren (Bern). Frau Kutishauser, Münsterlingen (Thurgau). Frau Pfiffner, Quarten (St. Gallen). Frau Bönninger, Seebach (Zürich).

Frau Eichelberger, Lobsigen (Bern). Frau Flury, Solothurn. Frl. Brak, Bern.

Frau Monier, Biel (Bern).

Krl. Müller, Löhningen (Schaffhausen).

Frau Reichlin, Wollerau (Schwyz). Frau Müller, Solothurn.

Frau Rippstein, Kienberg (Solothurn).

Frau Sauer, Starrkirch (Solothurn). Leutenegger, Goffau (St. Gallen). Frau

Frau Chrensperger, Dachsen (Zürich).

Schaad-Tüscher, Grenchen (Solothurn). Frau

Frau Rueser, Ichertswil (Solothurn). Frau Schultheiß, Riehen (Basel). Frau Felber, Etiken (Solothurn).

Frau Gehry, Zürich. Frau Amacher, Oberried (Bern).

Angemeldete Böchnerinnen:

Frau Maurer, Buchs (Aargau). Frau Wenk-Zimmermann, Sulgen (Thurgau). Frau Jaußi, Interlaken (Bern).

Die Rr.=R.=Rommiffion in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kassierin. Frau Rosa Manz, Attuarin.

Todesanzeigen.

Am 22. Oktober ftarb nach turger Krankheit unfer liebes Ehrenmitglied

Fran Carolina Budimann-Mener.

Sie erreichte ein Alter von 79 Jahren. Frau Buchmann war Mitbegründerin unserer Settion. Das Wohltwollen, mit dem die liebe Bersftorbene unserer Settion auch jederzeit mit Kat und Tat zur Seite stand, wird ihr ein treues, dankbares Andenken erhalten.

Schweizerischer Hebammenverein Sektion Basel-Stadt.

Am 30. Oktober 1917 ftarb nach langer Krankheit unfer liebes Mitglied

Frau Graf-Schneeberger

in Langenthal.

Bir werden ber Verftorbenen ftets ein gutes Andenken bewahren. Der Zentralvorftanb.

Im Alter von 29 Jahren starb unsere liebe Kollegin

Frl. Therefe Willimann

in Miinfter (Ranton Lugern). Die liebe Berftorbene moge in Frieden ruben. Die Rrantentaffe-Rommiffion.

Schweizerischer Sebammentag, Montag den 21. Mai 1917, im Hotel "Aarhof", in Olten. (Schluß.)

Generalversammlung der Arankenkaffe.

Den Vorsit übernimmt die Prasidentin der

die Prasidentin (Seite 82). Derselbe wird einstimmig gutgeheißen.

2. Abnahme der Jahresrechnung und Vericht der Revisorinnen (Seite 83). Die Jahresrechnung, welche bei Fr. 30,142.08 Einnehmen und Fr. 29,740.58 Ausgaben mit einem Aktivsaldo von Fr. 401. 50 abschließt, wird von den Rechnungsrevisorinnen, Frl. Hüttenmoser und Frau Beerli-Uhl, zur Genehmigung empfohlen und einstimmig gutgeheißen.

Die Präsibentin teilt noch furz mit, daß auch die Aftuarin viele Arbeit habe; sie führt das Protokoll, hat bei allen Aufnahmen den Mitgliedern zu berichten, schickt Ginzahlungsscheine und Krankenlisten, ist überhaupt vielsach tätig, so daß sie den Lohn wohl verdienen muß und Vorwürfe nicht gerechtfertigt find.

3. Anfrag der Krankenkassekommission. Dersselbe lautet: "Es sei das Krankengeld von Fr. 1.50 auf Fr. 1.70 bezw. 85 Rp. zu erhöhen.

Präsibentin: Die Krankenkassestemmission hat sich alle Mühe gegeben, für die Mitglieder in kranken Tagen zu sorgen und es ist auch anerkannt worden. Wir hielten nun dasür, es wäre möglich, das Krankengeld zu erhöhen um 20 Kp. und wir glaubten damit, gerade in gegenwärtiger Zeit vielen erkrankten Kolleginnen einen Dienst zu erweisen. Allein die Diskussion in der Delegiertenversammung hat ergeben, daß wir das zur Zeit noch nicht wagen durften, da wir unter Umständen ein Desizit zu gewärtigen hätten. Es ist aber durchaus nötig, daß wir zuerst die Kasse beseftigen, devor wir allzugroße neue Ausgaden wagen, um so mehr, da wir auch die Krankenbesucherinnen honorieren wollen. Darum hat die Kommission gemäß Antrag der Delegiertenversammlung beschlossen, den Antrag zurückzuziehen. Da derselbe von keiner Seite aufgenommen wird, ist er als dahingesallen zu betrachten.

4. Antrag der Sektion St. Gallen: "In Zukunft sollen die Krankenbesucherinnen ansgemessen bezahlt werden."

Präsibentin: Wir stimmen dem Antrage bei und auch die Desegiertenversammlung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Kranken-besucherinnen, welche auswärts gesen, Fr. 3 erhalten sollen. Dazu kommt das Bahngeld, so sern die Bahn benutt wird, eventuell, d. h. in den Städten, die Straßenbahn. Dazu sollen Anslagen für Korrespondenzen rückerstattet werden, gemäß Antrag von Frau Denzler.

Dhne Gegenantrag wird zugeftimmt.

Präsidentin: Wie Sie aus dem Jahresbericht ersehen haben, möchte die Präsidentin mit dem Patientinnen selbst in Verdindung treten, weil sonst zu viel Zeit versäumt wird. Sie wissen, daß jedes Mitglied einen grünen Anmeldeschein bekommt und daß die Patientin alle 14 Tage zu besuchen ist, wobei sie zu unterschreiben hat. Es kommt vor, daß die Patientin sagt, sie habe keinen Schein bekommen. Darum soll die Krankenbesucherin den Schein mitsnehmen. Ih die Patientin wieder hergestellt, so hat die Krankenbesucherin die Rechnung einzusschieden.

- 5. Wahf der Revisorimen. Gemäß Untrag der Delegiertenversammlung wird die Sektion Bern bestimmt.
- 6. **Revision bezw. Ergänzung der Statuten.** Nachdem die Generalversammlung beschlossen hat, von einer Erhöhung des Krankengeldes Umgang zu nehmen, fällt die Revision von Art. 15 und Art. 22 dahin.

Art. 18 soll solgenden Zusatz erhalten: "Für Badekuren und Landausenthalte wird das Krankengeld nur dann ausbezahlt, wenn diesselben vom Arzt oder Vertrauensauzt als notwendig angeordnet werden. Der Arzt oder Vertrauensauzt hat den Ort zu bestimmen. Hierdom ist der Krankenkasselson mitsteilung zu machen".

Präsibentin: Wir sind verpstichtet, bei notwendigen Kuren das Krankengeld auszusahlen. Um nun Mißbräuchen, wie sie häusig vorgekommen sind, einen Riegel zu schieden, haben wir die Aufnahme eines solchen Zusabes für notwendig erachtet. Es ist vorgekommen, daß ein Mitglied nach Rheinselden oder sonst vohn reiste und nachger das Krankengeld verlangte; da mußdierichtige Form gewahrt werden.

Angenommen.

Art. 23. Die Wöchnerin hat als solche, unter Vorbehalt von Art. 14 des Bundesgesetzs, für sechs Wochen Anspruch auf das Krankengeld von Fr. 1.50, wenn sie dis zum Tage ihrer Riederkunft ohne eine Unterbrechung von mehr als drei Wonaten während mindestens neun Wonaten Mitglied von anerkannten Kassen geswesen ist. Dabei gelten solgende Bedingungen:

- 1. Wenn die Wöchnerin während der Dauer der Unterstützung den Berufsgeschäften nachgeht, so wird ihr Verdienst vom Krankengeld abgezogen, doch darf der Abzug Fr. 25 nicht übersteigen. Die Besorgung der Hausgeschäfte gilt nicht als Arbeit im Sinne des Gesess.
- 2. Wöchnerinnen, für welche die Kasse den besonderen Bundesbeitrag nicht erhält, haben diesen Beitrag der Kasse zu vergüten, bezw. müssen sich ihn vom Krankengeld in Abzug deringen lassen.
- 3. Wenn die Wöchnerin über die Dauer von sechs Wochen hinaus ihr Kind weitere vier Wochen stillt, so wird denjenigen Mitgliedern, für welche die Kasse auf Kückvergütung durch den Bund Anspruch hat, ein Stillgeld von Fr. 20 bezahlt. Stillt eine Wöchnerin Zwillinge, so wird das Stillgeld gleichwohl nur in einsachen Betrage bezahlt.
- 4. Die Fehlgeburt ist kein Wochenbett, wohl aber eine Krankheit; die Frühgeburt ist ein Wochenbett. Das Unterscheidungsmerkmal liegt in der Lebenssähigkeit des Kindes.

Präsibentin: Diese Ergänzungen sind durchaus nötig, weil immer noch bei vielen Mitgliedern Unklarheit herrscht. Unter Arbeit, welche erlaubt ist, gehören die gewöhnlichen Hausgeschäfte. Natürlich ist Waschen und Puten nicht gestattet.

Wenn die Kasse für Wöchnerinnen den Bundesbeitrag von Fr. 20 nicht erhält, so ist es ihr
selbstverständlich gestattet, diesen Betrag vom
Krankengeld in Abzug zu bringen. Das betrisst
diesenigen Mitglieder, welche noch in einer andern
Krankenkasse sind, welche den Bundesbeitrag
erhält. Das soll in den Statuten niedergelegt
werden, damit es kein Deuteln mehr gibt.
Dagegen haben wir letztes Jahr auf Antrag
St. Gallen beschlossen, diesen Betrag von Fr. 20
nicht in Abzug zu bringen, wenn eine Wöchnerin
volle sechs Wochen sich der Berufsgeschäfte enthält. Das ist bisher so gehalten worden und
soll in bleiben. Es ist im Interesse der Mitglieder und der Kasse, wenn erstere sich möglichsichonen. Im andern Fall soll der Abzug gemacht
werden. Er wirkt dann gleichsam als Strase
sür eine begangene Unkorrektheit.

Bezüglich des Stillgeldes ist zu sagen, daß der Bund nur Fr. 20, nicht Fr. 40 bezahlt.

Wir halten auch eine Umschreibung von Fehlsgeburt und Frühgeburt in den Statuten für angezeigt. Es wissen dann alle Mitglieder, wie es zu verstehen ist.

Ohne Diskuffion werden die Aenderungen gutgeheißen.

- 7. Zeurfeilung von Rekursen. Dieses Traktandum fällt dahin, da keine Rekurse anhängig gemacht wurden.
- 8. Allgemeine Amfrage. Auf eine bezügliche Anfrage wird durch die Präsidentin mitgeteilt, daß eine Patientin, die sich vor dem 15. ansgemesdet habe, Ende des Monats wieder den Schein unterschrieben zustellen müsse; werde sie erst nachher krank, so sei dies nicht notwendig. Achnlich verhält es sich mit der Bezahlung, welche ebenfalls monatlich zu geschehen hat. Bo freilich eine Patientin in Notsage ist, wird das abgelausene Krankengeld bezahlt. Es ist dies oft vorgekommen, daß erklärt wurde, man habe das Geld notwendig, welt der Mann im Dienste sei usw., und da wurden natürlich Außenahmen gemacht.

Da das Wort nicht mehr verlangt wurde, wurden die Verhandlungen geschlossen.

Die Zentralpräsidentin, Frl. Baumgartner, schließt die Bersammlung mit den besten Wünschen fürs nächste Jahr; sie dankt sür das rege Interesse, insbesondere der Delegierten. Auf ihren Untrag wird den Herren Dr. von Fellenberg und Prof. Dr. Kossier den öffentliche Dank des Schweizerischen Hebammenvereins ausgesprochen.

Jum Schlusse spricht Frau Denzler allen, welche im Dienste des Vereins und der Krankenskasse ihre Dienste gewidmet haben, den besten Dank aus, speziell auch dem frühern Zentralsvorstand von Basel.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Unfere Hauptverfammlung fand am 1. Oktober, nachmittags um 1 Uhr, im Gafthaus zum "Hrschen" in Appenzell statt, wo uns Herr Dr. Hilbebrand einen sehr lehrreichen und intereffanten Vortrag über das Kindbettsieber" hielt. Nur schade um den in sehr anschaulicher Weise gehaltenen Vortrag, daß derselbe beinahe nur den leeren Stühlen gepredigt werden mußte; denn trop des prachts vollen Wetters haben sich nur 9 Hebammen eingestellt. Wir haben einen Austritt zu ber= zeichnen, Frl. Elise Giger in Bühler hat den Austritt erklärt. Die dadurch entstandene Lücke wurde bereitwilligft ausgefüllt von Frau Therese Reller-Holdenried im Weißbad, Appenzell, durch ihren Eintritt in unsern Verein. Sie sei uns herzlich willkommen. Unfere nächste Versammlung wird im Mai in Trogen stattfinden. Hoffentlich lockt der Wonnemonat mit feinem Grunen und Blühen mehr Mitglieder in die Welt. Freilich, die gegeuwärtigen Zeitverhältnisse, der kleine Berdienst, bedingt durch den steten Ge-burtenrückgang, die hohen Lebensmittelpreise, die erhöhten Fahrtagen, und nicht zu vergessen, die jest unvermeidliche Begleiterin, die Brotkarte, werden nicht wenig schuld gewesen sein an der schwachen Beteiligung. Werden wir unser nächstes Wiedersehn einmal im Bewußtsein des nun lang ersehnten Rriegsendes feiern dürfen? Es wäre sehr zu wünschen; aber die Hoffnung wagt sich nur sehr zughaft, ans Licht zu treten. Also auf Wiedersehn im Mai. Käheres wird durch die Aprilnummer bekannt gegeben.

Mit kollegialischem Gruß! Für den Vorstand: Die Aktuarin.

Der Vorstand.

Sektion Vaselstadt. Unsere nächste Sigung findet am 28. November, nachmittags 3½ Uhr, mit ärztlichem Vortrag im Frauenspital statt. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Sektion Bafelland. Werte Rolleginnen! Es wird wohl etwa eine oder die andere in unserm Blatt nachgesehen haben, ob nicht bald eine Anzeige zu unserer herbstversammlung zu finden sei, mas eben nicht der Fall war und zwar aus folgenden Gründen. Erftens haben wir keinen ärztlichen Vortrag dazu befommen, weil wir mit unsern Herren Aerzten gar bald in der Reihe herum find, da wir es nicht in Fülle haben, bei ihnen um folche Arbeiten anzufragen, da haben es ftädtische Ko= leginnen besser wie wir. Doch hoffen wir bis zum nächsten Mal wieder versorgt zu sein, um bann etwas lehrreiches hören zu können. Zweitens war die bevorftehende Brotkartenfrage vor uns, da mußten wir erst zusehen, wie das gehen sollte, jest wissen wir ja schon, daß es geben muß und kann und wir hoffen im Frühjahr tropbem auf ein Wiedersehn, mare doch bis dorthin der Krieg mit allen seinen Schrecken und Röten vorbei; wir wollen es hoffen und glauben.

Mit kollegialem Gruß allerseits! Der Borstand.

Sektion Vern. Bor einer verhältnismäßig gut besuchten Versammlung hielt Herr Dr. Steinmann am 3. November einen Vortrag über: "Chirurgische und angeborene Leiden der Reugebornen".

Da die Hebannne die erste Vertrauensperson ist, mag es gut sein, wenn sie einen Begriff auf diesem Gebiete bekommt, um zu wissen, ob die Behandlung eine konservative, oder ob ein Eingriff nötig ist. Es können schon im Uterus Verletzungen vorkommen, sei es durch Unsall

oder kriminellen Eingriff, die nur das Kind, eventuell aber auch die Mutter schädigen. Bei Tötungsversuchen kann eine sog. stumpfe Art Verletzung aufzuweisen sein, wo die Kopfhaut brandig und abgestoßen wird. Schurfungen, Drucknarben und Quetschungen entstehen mitunter durch Anpressen des Schädels gegen das Promontorium-Borberg, oder gegen ein ber-knöchertes Steißbein. Es betrifft in diesen Fällen die Partie des Scheitels gegen das Dhr, während bei Bangen der Unterkiefer gezeichnet wird. Ift eine Lähmung des Gesichtsmustels die Folge, ist dieselbe ohne weitere Behandlung in wenig Tagen behöben. Sine Kopfgeschwulft entsteht durch Stauung beim Schnüren des Wuttermundes. Ergießt sich durch Zerreißung von Blutgefässen Blut zwischen Knochen und Knochenhaut, so reden wir von einer Kopf-blutgeschwulft. Diese beschränkt sich auf einen Knochen, wachst in den ersten Tagen an, um dann schneller oder langsamer zurückzugehen. Mitunter ist ein Druckverband nötig, um neue Blutansammlungen zu verhindern und so einer eventuellen Wucherung vorzubeugen. In schlimmeren Fällen entsteht daselbst eine Entzündung der Haut, wo ein dirurgischer Schnitt angezeigt sein mag, um einer Erweiterung auf die Gehirnhaut und Knochen entgegenzutreten. Das durch, daß sich der Kopf dem Geburtskanal an-paßt, entstehen die Berbildungen desselben. Das Uebereinanderschieben der Anochen kann zu Berreißung von Blutgefässen führen und den Tob des Kindes zur Folge haben. Nach der Theorie kann die Chirurgie bei rechtzeitiger Beiziehung helfen, prattisch aber nur felten. Schreit ein solches Kind unter Krämpfen, mag ein sofor= tiger Eingriff das Kind vielleicht retten. Das Scheitelwandbein ift den meiften Veränderungen ausgesett. Rinne, Trichterform, Quetschungen, Blutungen, Schadelbruche tonnen auftreten. Bei Knochenbrüchen während der Geburt treten Lähmungen auf, die durch Operation des Schädels geheilt werden können. Anhand von verschiedenen interessanten Photographien hat uns herr Dr. Steinmann die Möglichkeit angeborner Geschwülfte gezeigt, die meistens als eine Ausbuchtung des Gehirns auf dem hinterhauptsbein ober auf bem Nasenbein gebildet werden. Hier ist eine Operation stets angezeigt; und obwohl eine gewisse Infektionsgefahr babei besteht, mitunter nachher auch ein Wasserkopf auftritt, so ist doch die "Chance" für die Ope-ration größer, da auch ohne eine solche immer= hin Wafferansammlungen in der Gehirnkammer aufzuweisen find. Gine Begleitericheinung find die vorgetriebenen und schielenden Augen. Beträgt der Umfang des Schädels mehr als 37 cm, haben wir es mit einem Wasserbop zu tun, der stets Berblödung in sich schließt, selbst wenn sich das Kind ausnahmsweise eventuell bis zum 13. Jahr geiftig erholt. Das Resultat der Bunttion weift keinen großen Erfolg auf. Bessere Aussichten bietet die "Trainage" der Gehirn-kammer, doch auch nur unbefriedigende. Neußere Mißbilbungen, 3. B. Anhängsel am Ohr, können abgetragen, und stark abstehende Ohren können dem Auge befriedigend korrigiert werden. Lippen und Gaumenspalte entstehen schon in den ersten 6 Wochen der Schwangerschaft. Bei der Lippen-Gaumenspalte sind Nasen- und Ohrenhöhle offen und dadurch der Saug- und Schluckakt gestört. Schleimhautentzundung und Schwerhörigkeit sind im Gefolge. Währenddem die Einen eine Operation erst im 4. bis 5. Jahr empsehlen, halt herr Dr. Steinmann dafür, daß nach seiner Ersahrung eine Operation in den ersten Wochen weit mehr verspricht. Lymph-, Warzen-, Blutgeschwülfte und Mutteramale sind ebenfalls am besten früh zu entfernen. Die Zunge wird nur felten mehr gelöft. Herr Dr. Steinmann, dem wir hier feinen Bortrag noch bestens verdanken, hat uns eine Fortfetung auf später angeboten.

Im geschäftlichen Teil wurde die Generalversammlung auf den 12. Januar festgesett. Db demfelben ein Bankett oder dies Jahr nur ein gemütliches z'Bieri mit Gesellschaftsspielen folgen foll, werden die Rolleginnen in der Vereinssitzung bestimmen. Auf der Traktandenliste ift aufgestellt :

1. Begrüßung der Brafidentin.

2. Vortrag bon herrn Brof. Guggisberg.

Jahresbericht von der Sefretarin. Rassabericht von Frl. Blindenbacher. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-

revisorinnen.
6. Bestimmung der Unterstützungssumme.
7. Allgemeine Umsrage.

Fräulein Krähenbühl, eine der Abgeordneten, gab Bericht über die Audienz bei Herrn Großrat Schneeberger, Polizeidirektor. Derfelbe findet unsere Besuche, die in der nächften Bereins= situng verlesen werden können, berechtigt. Er will selbst damit bei Herrn Regierungsrat Simonin vorftellig werden, um dann eventuell dem Großen Rat eine Motion zu unsern Gunften einzureichen betreffs Berabsehung der Schülerinnenzahl und Verlängerung der Anmeldefrist Notarmer, was eine Kevidierung des Medizinalgesets voraussett. Herr Großrat Schneeberger hat uns serner ermuntert, uns betreffs der Armenrechnungen an die Gemeinde nur ruhig innerhalb des Tarifs, also zwischen 25 bis 50 Franken, zu bewegen. Indem wir auf eine zahlreiche Beteiligung der Generalz versammlung zählen, grüßt alle Koleginnen im Namen des Vorstandes

Die Sefretarin: 2. Saueter.

Sektion St. Gallen. Recht zahlreich besucht war unsere am 23. Oftober abgehaltene Bersammlung. Die seinerzeit an die Sanitäts-Kommission und an den Aerzte-Berein einge-reichten Schreiben wurden verlesen, sowie die eingelaufenen Antworten.

Un die Sanitats-Rommiffion reichten wir ein Gesuch ein, der Ueberproduktion der Hebammen entgegen zu steuern und wenn möglich die Bebammenkurse einige Jahre zu sisstieren. Des-gleichen die Bitte um Zuziehung der Hebamme bei jeder Geburt, sei es in Brivat oder Klinik, da sich in letzter Zeit die Fälle mehrten, ohne

die Hebamme zu entbinden.

Mit letterem Gesuche gelangten wir auch an den Aerzte = Verein. In anerkennungswerter Beise wurde unseren Bünschen entsprochen, und ersuchte uns die Tit. Sanitäts-Rommission, daß wir dahin wirken möchten, daß auch Landgemeinden mit Hebammen bersehen werden mögen.

Es wurde beschloffen, der Sanitats-Rommiffion mitzuteilen, daß sich schon Hebammen fin-den würden, solche Stellen anzunehmen, sosern der Staat für ein Mindest-Einkommen von 1500 Franken garantiert. Der Nachtrag der Statuten der Krantenkaffe gab Unlaß zur Diskuffion, und konnten unfere Mitglieder nicht verstehen, daß Paragraphen, welche vom Bundesgefet aus statthaft sind, nicht in die Statuten aufgenom= men werden dürfen.

men werden ourzen.
Unsere nächste Versammlung findet Dienstag den 4. Dezember, wahrscheinlich mit ärztlichem Vorkrag, nachmittags 2 Uhr, in unserm Lokal statt und erwartet rege Beteiligung Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Die Berjammlung vom Oktober war trot des stürmischen Wetters von 25 Mitgliedern besucht, es hätte aber in dem schönen Lokal noch für zweimal so viel Mitglieder Platz gehabt.
Herr Dr. Schubiger referierte über das Thema: "Nasen», Ohren- und Kehlkopskrankheiten", die besonders das Kindesalter befallen.

Es war ein sehr lehrreicher Bortrag. Wir dan-ten dem Herrn Dottor auch an dieser Stelle für seine Bemühungen bestens. Nachher wurden wieder unsere langwierigen Lohnverhältnisse besprochen; da uns bis heute noch kein richtiger Bescheid von der Sanitätsbehörde zukam, mußten die Kolleginnen auf die nächste Versammlung vertröftet werden. In der beften Hoffnung, daß bis zur nächsten Sitzung unfer Ziel erreicht sei, wurde die Versammlung geschlossen. Mit kollegialem Gruß! Die L

Die Aftuarin.

Sektion Winterthur. In unserer September= versammlung sielt Herr Dr. Nadler einen sehr gediegenen Vortrag über "Placenta Prævia und Blutungen bei richtig sigender Placenta". Er machte uns aufmerkfam auf die Gefahren für Mutter und Kind. Wir alle waren Aug und Ohr und danken dem Herrn Doktor an dieser Stelle für seine Mühe und Buvorkommen-

Im Oktober hielten wir die versprochene Versammlung in Wetikon ab. Der Vorstand und zwei Mitglieder ber Krankenkasse fanden sich zur angezeigten Zeit im hirschen ein. Es war ein Regentag. Die Oberlander Rolleginnen fanden sich nach und nach ein, aber leider nur wenige. Ich weiß nicht, ob der Regen oder das Fehlen von Interesse für den Verein oder zegien von Interesse für den verein oder andere Gründe an dem schwachen Ausmarsch schuld waren. Wir hossen aber doch, daß die Kolleginnen mit der Zeit Anschluß suchen bei ben ihnen am nächsten stehenden Vereinen. Nur Einigkeit macht stark, das gilt auch für die Hebendunnen. Wo ein Wille, da ist auch ein Verein wissen wir die den ist auch ein Weg. Wir möchten euch, liebe Oberländer Rol= leginnen, nur ermuntern, schließt euch an und tragt auch das eure bei zur Besserfellung des Beruses. Gewiß kann noch vieles erreicht werben, wenn wir fest zusammenhalten und jebe treu auf ihrem Posten steht. Wie viel haben die Vereine schon getan; ich erinnere nur an die Tagordnung. Hätte das eine Einzelstehende sertiggebracht? Nein, niemals. Auch erreicht ein Zusammenschluß den Sinn für wahre Kollegialität, welche getrennt marschierenden not-wendigerweise abgeht. Sagte uns doch ein Mitglied von der ehemaligen Sektion Hinvil: "Bir hatten sehr schöne Stunden erlebt im Berein", was wir Winterthurer nur unterstützen können. Wir hoffen also, daß das Sa= menkorn, das ausgestreut wurde, aufwachse zum Sektionsbaum, der dann auch seine Früchte bringe zu seiner Zeit. Da möchte ich jeder Kollegin, die in der Bersammlung war, unsere Frau Hirschenwirtin zum Vorbild geben, denn die war im besten Sinne auf unser Wohl bedacht, und hat uns ausgezeichnet gehalten, fogar der Deffert, von dem niemand schwarz wurde, hat so reißenden Absatzgefunden, daß, nach Teller und Platten zu schließen, man wohl hätte sagen können: "Guet abgschläckt ist vie gwäsche". Wer am Abend zum Kaffee das Brot sparen wollte, konnte genug Apselküchli effen.

Die nächste und letzte Versammlung in diesem Jahr findet den 22. November im Erlenhof statt. Frl. Dr. Wyß wird uns einen Vortrag halten über "Kinderernährung im ersten Le-bensjahr". Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Der Borftand.

Sektion Jürich. Un unserer Oftoberversamm-tung wurde beschlossen, im November keine Zusammenkunft abzuhalten. Ende Dezember findet dann die Generalversammlung statt. Das Datum wird in der Dezembernummer unserer Zeitschrift bekannt gegeben.

Allfällige Anregungen und Buniche können jett noch schriftlich an die Präsidentin, Frau Kotach, Gotthardstraße 49, Zürich 2, gerichtet

Folgende Traktandenlifte ift vorgesehen: Be= richt der Präsidentin über die Bereinstätigkeit 1917. Berichte der Aftuarin, der Raffiererin und der Rechnungsrevisorinnen. Wahlen: des Vorstandes; der Rechnungsrevisorinnen und ber Krankenvejungeringen. träge und Anregungen. Wir hoffen, daß sich unsere Mitglieder recht zahlreich an der Hauptversammlung einfinden. Der Vorstand. ber Krankenbesucherinnen. Besprechung der An-

Bund Schweizerischer Frauenvereine und Schweizerischer Hebammenverein.

Die Tagespresse hat es weitherum ausgestreut, daß der Bund Schweizerischer Frauenvereine an seiner letten Generalversammlung in Aarau am 13. und 14. Oftober den Rotschrei der Schweizer Hebammen angehört hat und ihnen helfen will.

Ich habe die Eingabe diesmal kurz abgefaßt und laffe fie hier folgen:

Eingabe des Schweizerifden Bebammenbereins an den Bund Schweizerifcher Frauenvereine für die Generalversammlung in Aaran am 13. und 14. Oftober 1917.

Im Jahre 1911 hat der Schweizerische Hand Schweizerischer Frauenvereine gemacht und ihn um seine Unterstützung gebeten, damit dem Ausschalten der Hebammen bei Entbindungen besser situierter Frauen Einhalt getan Wir wurden damals abschlägig heim= merde. geschickt.

Run wir es nochmals magen, die Frauen = vereine der gangen Schweiz um Schut des Hebammenberufes als Frauen = beruf zu bitten, so dürsen Sie überzeugt sein, daß nur die eiferne Notwendigkeit uns bazu

In der Eingabe von 1911 heißt es: "Zu diesem Antrag wurde der Zentralvorstand ver-anlaßt durch eine Anfrage der Sektion Basel, ob nicht vom Zentralverein aus etwas getan werden könne, die Aufnahme von solchen Frauen in die kantonale Frauenklinik zu verhüten, die weder die Not noch mangelhafte Wohnungs= verhältniffe zwingen, fich im Spital verpflegen zu lassen, die also nur der Bequemlichkeit wegen und weil sie dort billig verpflegt werden, hingehen und jo einer ganzen Anzahl gut geschulter Brivathebammen den Berdienst entziehen. Das gilt aber nicht nur für Bafel, das gilt für die ganze Schweiz, für die Städte sowohl wie für das platte Land, von wo sich so viele Frauen nicht nur in kantonale, sondern auch in Privatfliniken begeben, auch wenn keine Kegelwidrigfeiten als zwingender Grund angeführt werden können. Einen weitern großen Schaden erleiden die Hebammen durch die Herren Aerzte, welche im Privathaus ohne Hebamme, nur mit Hilfe einer Barterin, entbinden. Welch moralischer Schaden daraus erwächft, beweisen die Bebammen in Genf, die ihr Erlerntes zu unerlaubtem Handeln benützen. Daß fie in erster Linie durch die Damen, die fie nicht zur Entbindung nehmen, dann durch die Serren Aerzte, welche die Geburtshilfe an sich gezogen haben, und nicht zum mindesten durch den Staat, der regelmäßig hebannnen ausbildet, auch wenn kein Bedürsnis

vorhanden ist, zu so straswürdigem Tun veranlaßt werden, gesteht sich wohl niemand". Das alles gilt auch heute wieder als Grund

unserer Eingabe. Von überallher verlangen die Bebammen vom Zentralvorstand, daß er ihnen helfe. Alle Eingaben an kantonale Behörden verfagen, man braucht fo viele Bebammenschülerinnen zum Pflegen, um nicht eine Ansahl Pflegerinnen anstellen und bezahlen zu muffen usw.

Man kann uns nicht nachsagen, wir taugen nicht, denn eine Eingabe des Schweizerischen Hebammenvereins an alle kantonalen Sanitats= behörden um Verlängerung der Hebammenturse wurde dahin beantwortet, das fei nicht nötig, die Hebammen seien gut ausgebildet; da, wo die Kurse ein Jahr dauerten, wie z. B. in Bern, tue man es, um Pflegepersonal zu sparen. Der einzige Weg bleibt uns, nochmals an

die Frauen zu apellieren. Ich stelle folgende Thesen auf:

1. Der Bund Schweizerischer Frauenvereine wird vom Schweizerischen Bebammenverein eingeladen, dem Ausschalten der Bebammen in beffer situierten Rreisen entgegenzuarbeiten.

Das kann geschehen durch Aufklärung in den Bereinen, daß den Hebammen durch zu ftarke Inanspruchnahme der Spitalpflege Schaden erwächst und daß dadurch der ganze Stand

3. Die Damen möchten zur Privatentbindung mit dem Arzt auch die Hebamme berück-fichtigen, damit diese nicht gezwungen ist, zu unerlaubten Handlungen zu greifen. Da, wo nicht aus Not, sondern aus Egoismus

und Beig die unentgeltliche Geburtshilfe in Anspruch genommen wird, soll auf das Un-ehrenhafte ausmerksam gemacht und dagegen

gekäntist werden. Die Bundesvereine werden gebeten, den Hebammenberuf als Frauenberuf dei Be-hörden, Aerzten und Privaten halten und ftügen zu helfen.

Französisch wurde die Eingabe von Madame Mercier aus Lausanne eingereicht.

Die Bräfidentin, Madame Chaponnière, tat der Bersammlung kund (es waren zirka 130 Delegierte von 91 Bundesvereinen anwesend), daß der Schweizerische Hebammenverein sich zum drittenmal an den Bund wende und daß seine Eingabe begründet sei. In der Diskuffion war die Stimmung für uns und bei der Ab-stimmung ebenfalls. Die "Aargauer Nachrichten" sagen darüber: "Bon den darauf vorgebrachten Anträgen dürfte besonders einer ein weiteres Bublitum interessieren. Frau "Baumann" (foll heißen: Baumgartner) brachte die prefäre Lage des Hebammenberuses zur Sprache. Es ist gegen die Ausschaltung der Hebammen durch die besser situierten Frauen energisch vor-

zugehen. Die Aerzte nehmen zu den Entbin= dungen selten mehr Hebammen, sondern in der Regel gewöhnlich in diesem Beruse unausgebildete Pflegerinnen. Die meiften Frauen, die ihrer Entbindung entgegengehen, ziehen es vor, die Klinik zu beziehen, wo doch der ershebendste Woment im Familienleben entschieden im eigenen Beim vor fich geben follte. Auf den Chegatten und auf die etwa schon vorhandenen Kinder würde der Eindruck eines Famissen-zuwachses im eigenen Heim ein weit größerer und nachhaltigerer sein, als wenn das Kind in fremdem Saus gur Welt tame. Es ift gur Mobesache geworden, die Klinik aufzusuchen. In der Diskussion wird proponiert, eine Eingabe an den Aerzteverein zu machen, in Zukunst zu verhindern, daß Entbindungen ohne Inanspruchnahme einer patentierten Hebamme vorsgenommen werden. Das Komitee des Bundes wird diese Frage mit dem Schweizerischen Hebammenverein studieren und die weiteren Schritte veranlassen." — Frau Vieczynska, Bern, empsahl die Uebernahme der Hebammenkosten durch die anerkannten Krankenkassen als bestes Mittel, um die Existenz des Hebammen= standes zu sichern. Das wäre das, was ich seinerzeit im Namen der Wöchnerinnenkommission einer Generalversammlung des Schweiz. Hebammenvereins schriftlich unterbreitet hatte, das dann aber, ziemlich lächerlich gemacht, ab-gewiesen wurde, weil es nicht jo schlimm stehe gewiesen witzbe, weit es nicht so schrimm siege um die Hebammen. Daß es aber schlimm steht, beweisen die vielen Briese, die den Zentralvor-stand bitten, zu helsen. Wan möchte daß so gerne tun, boch wie? Eine Einigung wird selten erzielt; mas die einen wollen, verwerfen die andern. Das mit den Krankenkassen hat viel für sich, wenn man bedenkt, wie mühsam die Leute es oft fertig bringen, die Hebamme zu bezahlen.

Vorläufig können wir nur hoffen, eine Befferung zu erzielen, indem man von uns fpricht, oder hat eine der vielen Hebammen etwas Befferes vorzuschlagen?

Mit follegialem Gruß Anna Baumgartner.

Das Uebereinanderschlagen der Beine.

Die Gewohnheit, mit übereinandergeschlagenen Beinen zu sitzen, ist eine weitverbreitete. Es ist aber eine sehr gesährliche Angewohnheit, wie wir hiermit des näheren aussühren wollen. Die Beugeseite des Anies, wie auch die Beuge-

seite des Ellenbogens und des Handgelenks und wie auch die Armhöhle, beherbergen wichtigs Nerven, Sehnen und Blutgefäße. Die Kniee kehle, die oben durch die Sehnen des Beugesmuskels, unten durch die Ausläufer der großen

Dr. med. Theodor Herzog

hat sich nach vieljähriger Tätigkeit als I. Assistenzarzt an der Universitäts-Frauenklinik und Poliklinik in Basel (Prof. v. Herff und Prof. Labhardt), als Assistenzarzt an der chirurg. Universitätsklinik Zürich (Prof. Sauerbruch), der chirurgischen Privatklinik von Dr. Bernhard, St. Moritz und verschiedenen in- und ausländischen Universitätsinstituten

in **Zürich** — Bahnhofstrasse 12 ^{II}

niedergelassen als Spezialarzt für

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Sprechstunden 11/2-3 Uhr

Telephon: Selnau 4075

(O. F. 12075 Z.)

5. Zwygart,

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider





Dr. K. SCHAUB Auf der Mauer 5

Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Sebamme"

Wademuskeln abgeschlossen wird, enthält die zwei bedeutenden Nerven, den äußern und den innern Kniekelsennerv (Abzweigungen des grossen Hitz oder Jichiasnerv) und an Adern die große Kniekelsenarterie nebst der entsprechenden Bene, dazu zahlreiche kleinere Blutgesäße, die das Kniegelent versorgen, und eine Anzahl kleinerer Lymphdrüsen.

Alle diese Gefäße und Nerven liegen unter der Haut, in Fett und Bindegewebe eingebettet, und der Druck, der beim Übereinanderschlagen der Beine auf sie ausgeübt wird, sührt oftmals ernstliche Gesundheitsstörungen herbei, namentslich wo die Füße so turz gekreuzt werden, daß die Kniescheibe des einen gerade in die Kniekle des andern Beines faßt, sie also ausfüllt.

Die nächste Wirkung davon ift, daß der Unterschenkel und Fuß besjenigen Beines, bas den Druck auszuhalten hat, sich, wie man es nennt, "taub" anfühlen und "einschlafen", auch, daß der betreffende Fuß mit einer Art von Rhythmus auf und nieder zuckt. Das lettere ift der unwiderleglichste Beweiß dafür, daß Nerven und Blutgefäße zusammengepreßt find. Der Rhythmus des Zucens entspricht genau bem Pulsschlage, und es bedeutet, daß das Herz sich mit aller Macht bemüht, trop der Einschnü rung die von ihm beförderte Flüffigkeit auch durch die flachgepreßte Ader zu zwingen. Gbenso zusammengepreßt ist die Bene, daher kann fie das verbrauchte Blut nur sehr behindert zum herzen zurückführen, und das ift's, modurch das Bein unterhalb des Knies schwer, steif und geschwollen ift, und die an der Ober= fläche der Haut auf der Rückseite des Beines wahrzunehmenden Abern oft in dicken, schwarzen Streifen heraustreten.

Daß dies alles gefährliche Symptome sind, könnte jedem einleuchten. Wenn ein Nerv lange und wiederholt zusammengepreßt wird, wird er natürlich rebellisch. Chronische Wadenkrämpse,

Hichias, aufsteigende Lähmung der Beine muß nur zu oft auf das Uebereinanderschlagen der Beine zurückgeführt werden.

Anderseits hat man nur nötig, eine Aber, sei es Arterie, sei es Bene, zusammenzuschmüren, um zuverläßig und oft recht schnell dafür gestraft zu werden. Geschieht die Mißhandlung an einer Arterie, so kann durch die sich einstellende Blutleere der Brand in ein Blutgerinnsel, das zu Blutstauungen, Benenentzündung und Wasseriucht sührt. Das sind die nachdrücklichen Strasen, durch welche die Abern sich sür die Ausammenpressung rächen. Er resulstiert darauß ein Heer nicht gerade tödlicher lebel, die außerordentlich lästig und hinderlich seinen können: krankhast erweiterte Alutgefäße, Krampsadern, offene Beinschäden, ungenügend ernährte Muskeln, angeschwollene Füße und dergl.

Nun ist es ja zum Glück wahr, daß nicht in allen Fällen das Uebereinanderschlagen der Beine zu solchen schlimmen Konsequenzen sührt. Wo sich jedoch schon die ersten Vorboten zeigen, das Gesühl von Taubheit und Absterben in den Füßen, ihr rhytmisches Zucken, ihr Dickwerben, da sollte man doch so schnell wie mögelich die gefährliche Angewohnheit fallen lassen.

("Schweizer. Blätter für Gefundheitspflege".)

Rotiz betreffend

Adress-Aenderungen!

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alle Adresse mit der davor stehenden Aummer anzugeben.

Zentralftelle des schweizerischen Blindenwesens Langage-St. Gallen.

Geburtsfartenertrag

für das 3. Quartal 1917.

Wir verdanken der gütigen Zuweisung der Hebammen aus dem Kanton:

						ım Be	trage vou
	Aargau	3	Gaben	."		Fr.	25. —
	Appenzell	2	n.			"	5. —
	Bafel	3	"			,,	8. —
	Bern	11	"			,,	54. —
	Genf	2	"			"	8. —
	Graubünden	3	"			,,	5. —
	Luzern	2	,,			,,	10. —
	Schaffhausen	2	,,			,,,	5. —
	Schwyz	6	. ,,			"	16.50
	Solothurn	7	"			"	11.63
	St. Gallen	4	. ,,			"	51. 50
	Thurgau	8	. "			"	42. 20
	Uri	1	" "		•		7. —
	Waadt	1	"			"	10. —
	Wallis	1	"			"	1. —
	Zug	1	"			,,	2
	Zürich	22	"			"	108.70
	Total	79	Gaben			Fr.	370. 53

Bir möchten auch diesmal wieder unsere herzliche Bitte wiederhosen, um sernere Mitarbeit zu Gunsten der armen Blinden und hoffen gerne, daß Sie mit demselben warmen Interesse für die gute Sache einstehen werden

Die Bentralftelle des schweizerischen Blindenwejens, Langgaffe-St. Gallen.

Die Aerzte verordnen Biomalz den stillenden Müttern



Dies geht aus folgenden Zuschriften hervor:

Besten Dank für die zur Verfügung gestellten Dosen Biomalz. Ich habe damit einen sehr schönen Erfolg bei einer auffallend anämischen Patientin am Ende ihrer Schwangerschaft gesehen. Der Appetit besserte sich erheblich und die Milchproduktion nach der Geburt war reichlich.
Dr. B. in R.

Auf Ihre gest. Zuschrift teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich mit Ihrem Biomalz sehr zufrieden gewesen bin. Ich habe es ausschließlich bei nährenden frauen verwandt. Es wurde sowohl rein, wie mit den Speisen vermischt, stets gerne genommen und der Einfluß auf die Milchsekretion war unverkennbar. Nach meinen bisherigen Erfahrungen werde ich nicht versäumen, geeignetenfalls es immer wieder zu empfehlen.

Dr. med. W. in B.

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich das Biomalz 1) bei stillenden Frauen, 2) bei Cungenleidenden versuchte, in beiden Källen mit befriedigendem Erfolge. Auch der billige Preis wird dem Mittel den Weg ins Volk bahnen.

Biomalz

Dofe Fr. 2. 10 und Fr. 3. 75,

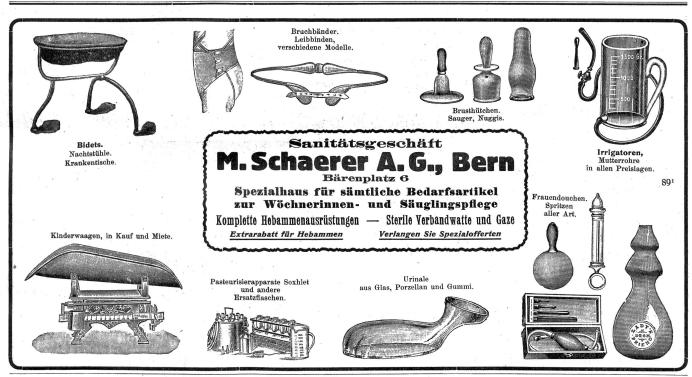
ist für stillende frauen deshalb von besonderer Bedeutung, weil es die Muttermilch vermehrt und den Säugling vor Knochenkrankheiten, die Mutter vor der Zerstörung der Zähne schützt. Sehr viele Mütter trinken Bier, weil Bier Malz enthält. Das ist aber nicht zu empfehlen, weil der Alkohol, namentlich während der Stillungszeit, schädlich ist und keine Nährsalze enthält.

tägliche Ausgabe nur ca. 25 Cts., in allen Apotheken und Drogerien. Sonft wende man fich an die Galactina-Kindermefffabrik in Bern.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Sebammenvereins

Inhalf. Ueber Wiedereinpflanzung der Keimdrujen beim Menschen. — Soweizerischer Sebammenverein: Zentralborftand. — Krankenkaffe. — Eintritte. — Erkrankte Mitglieber. — Angemelbete Wöchnerinnen. — Todesanzeigen. — Schweizerischer Hebammentag in Olten (Schluß). — Bereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Baselsand, Bern, St. Gallen, Solvethurn, Winterthur, Bürich. — Bund Schweizerischer Frauenvereine und Schweizerischer Hebammenverein. — Das Uebereinanderschlagen ber Beine. - Notig. - Geburtstartenertrag. - Anzeigen.





(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel 2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)





BEBREEREEREERE E E EEEEEEEEEEEE



OVOMALTINE und BRUSTSTILLUNG

Die folgende, der Praxis entnommene graphische Darstellung. zeigt den starken Einfluss der Ovomaltine auf die Milchbildung.

			= Bruststi	llung	
		Frau Veronika L.	, 32-jährig, Viert-Gebä	irende.	
		Erstes Kind	Erster	Zweiter	Dritter Lebensmonat
		Zweites Kind Drittes Kind			
•	Viertes Kir Mutter erhielt im letzten Schwanger				

Aus dem Bericht eines Frauenspitals über ausgedehnte Ovomaltine-Versuche: «. Regelmässig war schon anderntags die Milchbildung offensichtlich reichlicher, sodass auf meiner geburtshilflichen Station, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, alle Puerperae gestillt haben und stillen werden. Wenn hierbei der Wille zum Stillen natürlich die Basis bildet, so ist doch Ovomaltine zweifellos ein sehr wertvolles Adjuvans zur Stillfähigkeit und eine sehr braubare diätetische Kraftnahrung.»

Muster und Literatur durch

 69^{2}

Dr A. WANDER A.-G., BERN

Während des Krieges.

Wir gewähren rechtschaffenen und zahlungsfähigen Familien langfristigen Kredit, welche in ihrem Haushalt den Verkauf unseres Massenartikels unternehmen wollen. Leichter Gewinn 5 bis 10 Franken täglich. Kein Geldvorschuss nötig. Man schreibe unter Beifügung dieser Annonce und Marke für Rückantwort an Case 3617, Poste Eaux-Vives, Genf, P 21883x 110

Kindersalbe Gaudard

Einzigartig in der Wirkung bei Wundsein und Ausschlägen kleiner Kinder

Kleine Tuben Fr. —. 75 Grosse " " 1. 20

Grosse , , , 1. 20 Für Hebammen Fr. —. 60 und Fr. 1. -

Apotheke Gaudard Bern — Mattenhof 108

St.-Jakobs-Balsam Hausmittel I. Ranges

von Apotheker C. Trautmann, BaselDose Fr. 1.50 (Intern. Schutzm.)
Die beste, antiseptische Heilsalbe für
Wunden und Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, offene Beine, Geschwüre, Krampfadern, Haemornioden, Ausschläge, Brandschaden, Haufter Stellen von Stellen Schwissen und Schwissen und Schwissen und Schwissen und Schwissen und Schwissen und Generaldepot. St. Jakobsaptiblek, Bast. — Prospekte zu Diensten.
(1049) St.

Sämtliche Bedarfsartikel für Hebammen u. Geburten

liefert billigst

O. Spielmann, Sanitätsgeschäft, 96 Olten, beim Bahnhof. (0F84608)

(Zà 2524g)

Die zahlreichen, unaufgeforderten Zeugnisse und Dankschreiben beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald 50 Jahren bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S

KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis-

Kleieextraktpräparate

Marke Kronrad Maggi & Cie., Zürich Marke Kronrad ermöglichen in wenigen Minuten die Zuberei-

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von umtbertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzundungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten Maggi & Cie., Zürich.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

 ■ und ärztliche Atteste zur Verfügung.
 ■

 ■ und ärztliche Atteste zur Verfügung.
 ■

Sür das

Wochenbett

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons

- .. Jodoform-Verbände
- Vioform-
- Xeroform-
- " YELOIOLIII-

zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: Sterile Watte
Chemisch reine Watte
Billige Tupfwatte

Wochenbett - Unterlage - Kissen (mit Sublimat - Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt bei 76 b

H. Wechlin-Tissot & Co.

Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

95

Berücksichtigt zuerst bei Euren Einkäufen unsere Inserenten.

Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Hans Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg 709, Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme, indem er unterm 31. August 1912 schreibt:
- cleh möchte Ihnen kurz ein Zeugnis von der heellenden Wirkung Ihrer Okic's
- Wörishofener Tormentill-Crēme geben. Im Frühjahr hatte ich einen Hautausschlag, gegen welchen ich viele Mittel anwandte, jedoch ohne Erfolg. Da wurde mir Ihre
Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme empfohlen, von welcher ich sofortigen
Gebrauch machte und die auch
grossen Erfolg

zeigte. Von da an fehlt weder Tormentill-Crême noch

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses **wunderbare** Heilmittel jedermann empfehlen. **Okic's Wörschofener** Tormentilli-Greme in Tuben zu 70 Cts., und Tormentilli-Gree 20,90 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überall erhältlich.



werdende und stillende Mütter unentbehrli Nach Blutverlusten unersetzlich. 3 Der wirksamste aller Krankenweine. 103

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste



Durch einwandfreie Nervogen Zeugnisse hat sich

als das beste STÄRKUNGSMITTEL vor und nach der Schwangerschaft für Mutter und Kind erwiesen. Es enthält die körpernotwendigsten Nährsalze, vor allem aber deren Baustoffe in wissenschaftl. praktisch vollkommenster Form, daher von unübertroffenem Heil- und ebensolchem Nährwert. Nervogen müssen Sie Ihren Kunden empfehlen, verlangen Sie vorher aber Spezialbedingungen für Hebammen. Durch die Apotheker L. & L. Siegfried, Bureau Clausiusstrasse 39, Zürich.

1 Flasche Nervogen 3 Fr. im Verkauf, reicht für 1 Woche.



Für die künstliche Ernährung des Kindes eignet sich vorzüglich das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf.

Anerkannt nahrhaft und leicht verdaulich.

Goldene Medaille Schweiz. Landesausstellung Bern

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20 ' ====

empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden

Berna Hafer-Kindermehl



8 MONATE

WURDE

GENÄHRT

BERNA"

ALT

"Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.

"Berna" ist an leichter Verdaulichkeit

Fabrikant H. Nobs, Bern

und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

Sanitätsgeschäft G. Klöpfers \

Schwanengasse Nr. 11

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt. Auswahlsendungen nach auswärts. = Wohnung



Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlémehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



= Sleisch=, blut= und knochenbildend =====

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille: Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10 Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarlen, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.